

## Bildung sucht Dialog!

Dieser dritte Band der PH NÖ sammelt und präsentiert Facetten der Diskussion um Fragen zu  
– Gewalt in und an der Schule,  
– demokratischer Erziehung,  
– Verhaltenskultur.

Er will alle LehrerInnen und an Bildung interessierten BürgerInnen einladen zu Kontakt, Gespräch und Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-3-0



Erwin Rauscher (Hg.) **Schulkultur**

Pädagogik *für* Nieder-  
österreich — **Band 3**

Erwin Rauscher (Hg.)

## Schulkultur

Schuldemokratie, Gewaltprävention, Verhaltenskultur

Pädagogik  
*für*  
Niederösterreich  
**Band 3**



Erwin Rauscher (Hg.)

# Schulkultur

Schuldemokratie, Gewaltprävention, Verhaltens*kultur*

Pädagogik  
*für*  
Niederösterreich

**Band 3**



## IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:  
Pädagogische Hochschule Niederösterreich  
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – 2009  
Redaktion: Erwin Rauscher  
Lektorat: Günter Glantschnig  
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher  
Druck: Druckerei Philipp GmbH, Grabengasse 27, A 2500 Baden

ISBN 978-3-9519897-3-0

Markus Juranek

## Der Bachelor of Education – nur ein neues akademisches Ritual?

***Festansprache zur Graduierungsfeier der PH NÖ am 27. Februar 2009***

*(Es gilt das gesprochene Wort!)*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen der PH NÖ, lieber Kollege Rektor Erwin Rauscher! Verehrte Ehrengäste!

Heute ganz besonders: Liebe Absolventinnen und Absolventen, nein eigentlich noch genau gesagt: Liebe Kandidatinnen und Kandidaten, deren Eltern, Großeltern, Geschwister, Freundinnen und Freunde!

### *(1) Ein Tiroler in Niederösterreich*

Zunächst herzlichen Dank für die Einladung! Es hat mich sehr gefreut und geehrt, als Ihr Leiter – Rektor Rauscher – vor einigen Wochen bei mir angerufen und gefragt hat, ob ich heute hier die Festansprache halten würde. Ich liebe Feste, ich begegne auch gerne Menschen, also habe ich JA gesagt.

Aber als ich dann den Hörer aufgelegt habe, bin ich unsicher geworden. Was kann denn ein Tiroler einer so kompetenten Gruppe von Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern (vermischt mit ein paar Wienerinnen und Wienern oder Burgenländerinnen und Burgenländern) anlässlich einer so wunderbaren Abschieds- und Graduierungsfeier wirklich sagen? Im Sinne von „Mitgeben“, „Mit auf den Lehrerweg geben“, nicht „Überstülpen“, nicht Wiederholen, was nun schon sechs Semester lang gesagt und gelehrt wurde? Und das in 20 bis 25 Minuten?

Mein erster Gedanke war, ich könnte Ihnen mit dem Thema kommen: Was auch NÖ-Lehrer/innen von Andreas Hofer lernen können. Wir haben nämlich in Tirol gerade am letzten Freitag, dem 20.2.09, dem Todestag von Andreas Hofer, an dem er vor 199 Jahren in Mantua erschossen wurde, ein ganzes Gedenkjahr feierlich eröffnet erhalten. Nachdem jedoch die PHT ihren an diesem Tag schon seit einem Jahr geplanten „1. PädagogInnenball“ verschieben musste, da eine solche Veranstaltung vielleicht so manche Heimat-Gefühle verletzen und einen medialen Rummel verursachen hätte können, habe ich die Lust an diesem Thema verloren.

Ich habe vor wenigen Wochen eine ähnliche Veranstaltung an einer Universität besucht – dort hatte der Dekan in seiner Rede die Geschichte der Alma Mater ins Visier genommen und diese in 35 Minuten „heruntergespult“. Hoch akademisch. Aber unverständlich für viele – und lähmend. Also habe ich alle pädagogischen, humanwissenschaftlichen, fachdidaktischen oder fachwissenschaftlichen Themen samt bildungspolitischen Aspekten und Anliegen beiseite geschoben und habe nur ein Anliegen: Sie zu erreichen. Ihr Herz. So wie Sie dann das Herz Ihrer Schüler/innen erreichen sollten – wenn Sie echte Pädagogin oder echter Pädagoge sein wollen.

## (2) *Education an der PH NÖ an Zeitenwenden*

Sie haben zunächst Ihre Ausbildung noch an der Pädagogischen Akademie begonnen. Dann kam der Gesetzgeber und brachte mit dem Hochschulgesetz 2005 ab Oktober 2007 eine neue Einrichtung für Sie: die Pädagogische Hochschule NÖ.

Es ist nie leicht, an Zeitenwenden zu leben. Immer wenn sich etwas verändert im Leben, bedeutet das Entscheidungen zu fällen, sich auf Veränderungsprozesse einzulassen, Vertrautes zu verlassen, Neues anzunehmen, Unvollständiges zu akzeptieren, daran zu arbeiten, dass es besser wird, viele Diskussionen, auch Konflikte. Das gilt für den einzelnen oder die einzelne, das gilt aber genauso für Gemeinschaften oder Unternehmen. Das verbindet Sie mit allen anderen Mitgliedern der PH NÖ:

- ❖ Sie haben sich nach über der Hälfte Ihres Studiums zwar im gleichen Gebäude, aber plötzlich mit neuen Strukturen, neuen Abläufen, neuen Regelungen, neuen Verantwortungsträgerinnen/-trägern wiedergesehen;
- ❖ Diese Verantwortungsträger/innen von Hochschulrat, Rektorat, Studienkommission, Studierendenvertreterinnen/-vertretern, Personalvertretung, Instituts- und Servicestellenleitungen: sie hatten auch – in viel zu kurzer Zeit dem Gesetzesauftrag folgend – vollkommen neue Strukturen zu schaffen und mit Leben zu erfüllen, neue Curricula zu erstellen und umzusetzen, neue Budgetvollzugsrichtlinien, neue EDV-Programme, neue Lehrveranstaltungsbedingungen, neue Gruppierungen arbeitsfähig werden zu lassen.
- ❖ Ihre Dozentinnen und Dozenten wiederum hatten die gleichen Studierenden vor sich, hatten ihr Wissen und Können und ihre Erfahrungen für Sie aufbereitet gehabt – und sollten nun alles umwerfen, neu vollziehen: neue Studienpläne, neue Prüfungsordnungen, neue Teams, in denen sie vernetzt wurden, neue Cheftäten.

Ein Fundus also an menschlichen und strukturellen Schwierigkeiten und Herausforderungen. Sie haben durchgehalten! Sie haben mit Ihrer PH NÖ durchgehalten! Sie haben damit in Ihrer Ausbildung nicht nur gelernt, wie man unterrichtet, Sie haben in dieser Übergangssituation – zwar nicht immer angenehm – aber doch viel Wertvolles darüber hinaus mitgenommen:

- ❖ Sie haben erfahren, dass Change Management Prozesse – und was sonst ist es, was wir in den letzten drei Semestern erlebt haben – immer schwierige Phasen sind, die es durchzustehen gilt, damit Neues entsteht – und dass Konflikte einfach mit dazu gehören. Ich möchte es auf die Spitze treiben und formulieren: Wenn es keine Konflikte gibt, können Sie eigentlich sicher sein, dass kein echter Veränderungsprozess stattfindet, sondern nur ein Austauschen von Türschildern, Bezeichnungen oder Etiketten. Sie glauben vielleicht heute noch nicht, wie wichtig dieses unfreiwillige und sicherlich nicht herbeigesehnte oder bewusst gewollte Lernen ist: Sie werden noch oft in Ihrem Leben, auch in Ihrem Berufsleben und gerade auch in der Schule, solche Veränderungsphasen erleben. Jede Schulreform, ja jedes Schulreförmchen, mit dem Sie alle zwei bis drei Jahre rechnen können, bedeutet später ein mehr oder weniger heftiges und tief greifendes Hinausgeworfenwerden aus Vertrautem.
- ❖ Sie haben gelernt, dass Lernen auch unter schwierigen Verhältnissen möglich ist.
- ❖ Sie haben gemerkt, dass Lernen nur sehr begrenzt von den Rahmenbedingungen – die zweifelsfrei wichtig sind – abhängt, sondern von der inneren Einstellung, was Sie aus einer Situation machen.

Ich – wir – gratulieren Ihnen, dass Sie dieses Lernen auf sich genommen und durchgehalten

haben. Der heutige Tag kann und soll ein Zeichen dafür sein, dass wir uns mit Ihnen freuen, dass Sie nun zu den ersten der Pädagogischen Hochschule NÖ gehören, die mit einem akademischen Grad, nämlich dem Bachelor of Education, Ihr Grundstudium für ein Lehramt abschließen.

### (3) *Symbole und Rituale sind mehr als „nur“<sup>1</sup>*

Sie haben sich im Laufe Ihrer Ausbildung sicherlich mehr als ein Mal – und sicherlich nicht nur im Bereich der Religionspädagogik – mit Symbolen oder Ritualen und ihrer Bedeutung für den Menschen, den jungen Menschen, und für das Leben überhaupt auseinandergesetzt. Gerade Lehrerinnen und Lehrer sollten eine besondere Sensibilität für solche Zeichen haben, die viel mehr auszudrücken vermögen als viele Worte, die auch viel nachhaltiger in die Tiefenschichten unseres Bewusstseins absinken als viele Bilder, Filme oder tausende Seiten von Büchern.

Man hat ab den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts nicht nur oft den Verlust von Werten beklagt, es sind auch viele, bisher in unserer Gesellschaft oft unreflektiert weitertradierte Symbole und Rituale verloren gegangen. Seit einigen Jahren ist jedoch – gerade in unserer schnelllebigen Zeit – wieder verstärkt ein Bedürfnis nach Ritualen und Symbolen erwacht. Dabei geht es nicht nur um religiöse Rituale. Es geht immer häufiger auch um persönliche Rituale, die den Alltag prägen, und um Rituale, die das Leben in der Familie, in einem Unternehmen und in der Gesellschaft bestimmen. Ich habe einmal an einem EU-Projekt mitgemacht mit dem Thema „Rituale und Symbole als Türöffner für Europa“. Bei Großveranstaltungen wie der Fußballweltmeisterschaft oder bei Olympischen Spielen werden gemeinsame Rituale praktiziert. Das Zuschauen bei einem Wettspiel bekommt dadurch eine eigene Qualität und ist weit mehr als ein bloß passives Dabeisein. Rituale bei Großveranstaltungen auch in der Musikwelt, in der Popkultur und in der Sportszene drücken das Bedürfnis der Menschen aus, diese Welt zu überschreiten und sie zu öffnen für eine oft unbestimmt erahnte und geglaubte Transzendenz.

So ist auch unsere heutige Bachelorverleihung ein Ritual und voll von Symbolen und Gesten. Sie ist mehr als nur eine schnelle Zeugnisverteilung, das hätten Sie viel einfacher haben können, indem Sie Ihr Dekret in der Studienabteilung abholen.

Die heutige Bachelorverleihung möchte Ihnen gegenüber viel mehr ausdrücken:

- ❖ *Rituale schließen eine Tür und öffnen eine Tür.* Dieses Bild gilt für die typischen Übergangsrituale: Bei Geburt und Tod, bei Tag und Nacht, bei Arbeit und Freizeit. Der Tag wird die Nacht noch prägen und uns oft nicht richtig schlafen lassen, wenn wir ihn nicht bewusst beenden. Wir müssen die Tür zum Vergangenen schließen, damit wir ganz dort sein können, wo wir gerade sind. Nur wenn die Tür zum Alten geschlossen wird, öffnet sich ein Zugang für das Neue, eine Tür für den jetzigen Augenblick. Rituale befähigen uns also, ganz im Augenblick zu sein. Wer nie Türen schließt, der steht immer im Durchzug. Doch das tut der Seele und dem Leib nicht gut. Unser Leben braucht geschlossene Räume, damit es sich entfaltet, damit Begegnung möglich wird und wir uns auf den jeweiligen Augenblick einlassen können. Mit der heutigen Bachelorverleihung schließen wir ganz bewusst die Tür Ihrer Lehrerausbildung. Uns allen ist damit deutlich gezeigt, dass Sie nun als ausgebildete Kolleginnen und Kollegen vor uns stehen, die befähigt sind, eine Schulklasse zu führen. Zugleich aber öffnet sich Ihnen die Tür zu Neuem: Für den Beruf als Lehrer/in, vielleicht auch für einen ganz anderen Beruf, in dem Sie die

vielen Kompetenzen, die Sie in den letzten Jahren in Ihrem Studium erworben haben, sicherlich gut einsetzen können, oder vielleicht auch für ein Weiterstudium, das Sie auf Ihr Lehramtsstudium aufsetzen oder mit dem Sie dieses vertiefen können.

- ❖ *Rituale drücken Gefühle aus, die sonst nie ausgedrückt werden.* Sie laden dazu ein, einem anderen Menschen gegenüber etwas zu tun und zu sagen, was wir normalerweise nicht tun. Sie überwinden die Hemmschwelle, die wir oft empfinden, wenn wir dem anderen etwas Persönliches sagen. Rituale ermöglichen und schaffen Nähe. Aber sie geben uns auch die Sicherheit, dass wir nicht mehr sagen müssen, als wir können. Sie laden uns ein, das auszudrücken, was wir gerade fühlen und was wir für den anderen empfinden. So dürfen wir in dieser Stunde der Bachelorfeier unserer Freude Ausdruck verleihen, dass Sie an der PH NÖ mit Ihren Dozierenden dieses Studium geschafft haben, wir dürfen auch unseren Stolz ausdrücken, dass die PH NÖ eine neue, gut ausgebildete Lehrergeneration entlassen darf, wir dürfen Ihnen gratulieren, dass Sie gezeigt haben, dass Sie wissenschaftlich zu arbeiten gelernt haben ... und vieles andere mehr.
- ❖ *Rituale vertiefen Beziehungen.* Die/Der Feiernde wird gesehen, wird bewusst wahrgenommen. Das, was ihn ausmacht, wird in Worte gefasst. Das vertieft die Beziehung zum anderen. Wenn ein Ritual gelungen ist, dann vertiefen sich bestehende Beziehungen und es entstehen neue Beziehungen zwischen den Feiernden. So dürfen sich alle hier in diesem Raum mit Ihnen verbunden fühlen – und Sie, die Kandidatinnen und Kandidaten mit Ihren Lehrenden und auch mit Ihrem Rektor. Sie können sicher sein, dass sich alle in Erinnerung an diese Feierstunde immer freuen werden, Sie wieder zu sehen.
- ❖ *Rituale sind also auch Erinnerungszeichen.* Wir werden uns garantiert an diesen heutigen Tag erinnern – sogar ich als Tiroler hier in NÖ.
- ❖ *Rituale stiften Identität.* Rituale stiften nicht nur die persönliche Identität eines Einzelnen. Wenn sie in dem entsprechenden sozialen Umfeld stattfinden, begründen und vertiefen sie auch eine Familienidentität oder eine Firmenidentität. Diese Bachelorverleihung an der PH NÖ ist daher viel mehr. Sie ist ein wichtiger Schritt von der Akademie zur Hochschule. Zu einer echten Hochschule gehört auch ein entsprechend würdevoller Studienabschluss. Dieses Abschlussritual darf uns das Gefühl geben, dass die Form, wie wir miteinander gemeinsam leben, gerade für uns Pädagoginnen und Pädagogen – etwas Wichtiges und nicht nur etwas Äußerliches ist. Die Erfahrung, die wir gerade heute auch vertiefen dürfen: Wir nehmen unser Miteinander noch ernst. Wir schätzen es. Wir geben uns die Wertschätzung, denn mit diesem Ritual kommen wir mit den Wurzeln unseres Lebens und unserer persönlichen und gemeinsamen Identität in Berührung.
- ❖ *Rituale können noch viel mehr:* Rituale öffnen den Himmel über unserem Leben. Sie sind mehr als Alltagsgewohnheiten und mehr als bloß eingespieltes Routineverhalten.
- ❖ *Rituale schaffen einen heiligen Ort und eine heilige Zeit:* Heilig ist das, was dem profanen Alltag entzogen ist. Es ist etwas, worüber diese Welt des Alltäglichen mit all ihren Ansprüchen keine Macht mehr hat. Wir vollziehen dieses Ritual der Bachelorverleihung mitten in der Zeit und erleben in dieser Zeit eine heilige Zeit, die dem Zugriff der gewöhnlichen, messbaren und unter dem Nützlichkeitsaspekt bewerteten Zeit entzogen ist.

So freue ich mich – und Ihre Dozentinnen und Dozenten noch viel mehr – dieses Ritual der Bachelorverleihung an der PH NÖ mit Ihnen – und genau mit Ihnen – leben und erleben zu dürfen. Dazu gehören die musikalische Einbegleitung und die Hymne am Anfang genauso

wie der Auszug aus diesem Saal am Schluss – und alles, was dazwischen passiert.

#### (4) *Bachelor – was steckt dahinter?*

Was bedeutet nun eigentlich dieser akademische Grad eines Bachelor? Das Hochschulgesetz sagt in seinem § 65 nüchtern und trocken, ohne Erläuterung oder Erklärung nur, dass der Rektor nach der positiven Beurteilung aller im jeweiligen Curriculum vorgeschriebenen Prüfungen und nach Ablieferung der positiv beurteilten wissenschaftlich-berufsfeldbezogenen Bachelorarbeit den akademischen Grad „Bachelor of Education (BEd) zu verleihen hat. Offensichtlich handelt es sich dabei um ein Symbol, das keiner weiteren Begründung bedarf. Oder doch?

In vielen Ländern Europas ist diese Bezeichnung im Rahmen des Bologna-Prozesses eingeführt worden, dessen Ziel die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes ist. Ein Bachelor-Studiengang hat nach diesem Regelwerk eine Studienzzeit von sechs Semestern, kann aber auch sieben – wie bei Ihnen – oder gar 8 Semester dauern. Daran anschließen kann ein vertiefender Masterstudiengang – im dritten Schritt dann die Promotion.

Die englische Bezeichnung ‚Bachelor‘ leitet sich von der lateinischen Bezeichnung ‚Baccalaureus‘ ab. Der ‚Baccalaureus‘ lässt sich aus der mittelalterlichen Bezeichnung ‚Baccalaria‘ herleiten, im späten Mittelalter ein ‚kleines Lehensgrundstück‘. Später wurde darunter auch ein junger Vasall ohne Lehen, ein Edelknecht oder auch ein niederer Kleriker verstanden. Das französische Bachelier leitet sich möglicherweise her von bas chevalier, niedriger Ritter. Man könnte also nun darüber sinnieren, welche Rittertugenden Sie in Ihrem Studium an der PH NÖ erworben haben, oder welches Lehen geistiger Natur Ihnen als Lehrerin oder Lehrer in unserer Gesellschaft anvertraut wird, wenn Sie hoffentlich bald in einer Schulklasse mit Kindern stehen, die zwar nicht die Ihren sind, die Ihnen jedoch zum Lehen gegeben werden, damit Sie mit diesen etwas daraus machen .... Irgendwie sind Sie also auch Edelknechte, die in der edlen Pädagogenzunft der Zukunft unserer Gesellschaft dienen.

Der Baccalaureus ist seit dem 13. Jahrhundert der niedrigste akademische Grad, der zuerst an der Pariser Sorbonne verliehen wurde. Die Form Baccalaureus aus ‚Baccalar‘ und dem lateinischen laureus – Lorbeer – ist eine falsche Wortschöpfung aus späterer Zeit, die sich jedoch durchgesetzt hat. Auch ein schönes Bild: Ihnen nun für Ihr erfolgreich abgeschlossenes Studium einen Lorbeer überreichen – oder auf Grund Ihrer besonderen Leistungen sogar einen Lorbeerkranz aufsetzen zu dürfen. Der Baccalaureus der mittelalterlichen Universität hatte ursprünglich diesen Grad nach Abschluss des ‚Triviums‘ – das waren die drei Fächer Grammatik, Dialektik und Rhetorik (auch drei Bereiche, die Sie hoffentlich in den 7 Semestern an der PH NÖ vertieft mitbekommen haben). Danach wurde der Absolvent gleichzeitig Hilfslehrer, nachdem er in das Quadrivium übergewechselt war.

Im deutschsprachigen Raum verschwand der akademische Grad des Bakkalaureus um 1820, da die Matura bzw. das sogenannte Abitur nun dessen Zweck erfüllte. Goethe jedenfalls war die Gestalt des Baccalaureus noch sehr vertraut. Der Baccalaureus in Faust II (Vers 6689ff) ist offensichtlich identisch mit dem Schüler aus Faust I (Vers 1868ff); er hat jedoch inzwischen sein Examen bestanden und wagt es nun, Mephistopheles abermals gegenüberzutreten. Auch hierin liegt ein Bild: Lehrer/innen sollen keine verführbaren, blinden Mitglieder der Gesellschaft sein. Lehrer und Lehrerinnen sollen auf Grund ihrer Bildung auch das Rüstzeug zur Diskussion und Auseinandersetzung mit den Mächtigen haben, um die Grundwerte unserer Gesellschaft in und für die Jugend hochzuhalten.

Aus all diesen sprachlichen, literarischen und historischen Bezügen auftauchend, dürfen wir uns mit Ihnen freuen, dass Sie mit der Verleihung des Bachelors of Education ...

- ❖ ein Studium abgeschlossen haben,
- ❖ eine Berufsberechtigung erworben haben, um mit dem damit verbundenen Lehramt eine wichtige Aufgabe – manche sagen sogar: die wichtigste – für unsere Gesellschaft auszuführen und
- ❖ die Voraussetzung für ein Weiterstudium bestätigt bekommen.

### *(5) Lebenswunsch für einen Lehrer oder eine Lehrerin*

Der Bachelor of Education ist also ein wertvolles Symbol und seine Verleihung ein tiefes Ritual. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Ihrem Lehrerleben möglichst oft das erleben, was ich vergangene Woche an unserer Praxisvolksschule erlebt habe: Bei einem Klassenbesuch in der 2. Klasse habe ich zum Abschluss die Kinder gefragt, wie es ihnen am Ende dieses ersten Semesters gehe. Gut, haben sie im Chor gesungen. Auf meine Frage, ob sie sich nun auf die Ferien freuen, meinten die meisten klarerweise JAAAA. Nur einer sagte leiser: Nein. Und auf meine verdutzte Frage „Warum nicht?“, meinte er: „Weil ich lieber in die Schule gehe. Wir haben eine so tolle Lehrerin und das war jetzt wieder eine so tolle Stunde, das vermisste ich in den Ferien sehr!“ Eine berührende Reaktion aus tiefstem Kinderherzen.

Und als ich dann mit den Lehrerinnen/Lehrern im winterlichen Sonnenschein im Pausenhof des Stiftes Wilten stand, in dem die Praxisschule untergebracht ist, meinte eine Kollegin, und die anderen nickten zustimmend: Wir haben wirklich einen tollen Beruf. Wir bekommen so viel von den Kindern. Und sie wiederholte: Wir geben viel – und wir bekommen viel zurück.

So wünsche ich Ihnen, dass Ihnen dieser akademische Abschluss eines Bachelors of Education den Weg öffnet, mit Kindern und Jugendlichen, wo immer Sie mit ihnen Bildungsprozesse gestalten und ihren Lebensweg beeinflussen, viel zurückbekommen. Das bringt tiefen Lebenssinn. Und den wünsche ich Ihnen in jeder Phase Ihres Lebens – und auch Ihres hoffentlich lange währenden Lehrerlebens.

Zusammenfassend möchte ich Ihnen im Sinne meiner Ausführungen zurufen: Ab heute sind Sie Change-Manager/in, Träger/in und Motor von persönlichen, bildungsmäßigen und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen. Sie sind aber auch Hüter/in von Symbolen und Ritualen, Sie sind Träger/in eines akademischen Abschlusses, Sie sind Lehrerin oder Lehrer.

Ihnen allen dabei alles erdenklich Gute! Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

### Anmerkungen

- 1 Die Überlegungen dieses Kapitels folgen den Ausführungen von Anselm Grün: 50 Rituale für das Leben, Freiburg 2008, bes.: S.7–14.

---

*Markus Juranek, Univ.-Doz. Mag. Dr., Prof.,  
Rektor der Pädagogischen Hochschule Tirol, Präsident der  
Österreichischen Gesellschaft für Schule und Recht*

